

Name der Schülerin/des Schülers: Nelly Jelenz
Alter: **9** Schule: VS Biberbach 305081
Klasse: **3.** Ort: 3353 Biberbach, Im Ort 8

Foto: „NÖ überwindet Grenzen“ – Jacob Gobauer, NMS Seitenstetten-Biberb.



K Ü R B I S

Elisabeth Steinkellner

„Hallo“, sagte ich.

Die Andere zuckte zusammen. „Hallo“, erwiderte sie dann.

„Was schaust du da?“, fragte ich, ohne zu wissen, ob sie mich verstehen konnte, und deutete mit dem Kinn ungefähr auf jene Stelle im Maschendrahtzaun, der sie sich so konzentriert gewidmet hatte.

Für einen Augenblick trat ein Lächeln in ihr Gesicht. „Da“, meinte sie. „Schau!“ Auf Zehenspitzen stehend lugte ich über den brusthohen Zaun auf ihre Seite hinüber, konnte aber nichts Besonderes erkennen. „Was is da?“

„Na, da“, sagte sie wieder und deutete zur Verstärkung mit dem Finger.

Ich lehnte mich vor, so weit es der Zaun erlaubte, und ließ meinen Blick über das ganze Grünzeug wandern, das von unserer Seite des Gartens zum Nachbargrundstück hinüberwucherte. Mama legte keinen Wert auf einen feinen, englischen Garten, sie ließ einfach alles wuchern und wachsen, wie es wollte.

„Ich seh´ nix Besonderes“, erklärte ich schließlich und zuckte mit den Schultern.

Die Andere runzelte die Stirn. „Du musst herüber kommen“, meinte sie dann, wedelte mit der Hand und deutete mir, über den Zaun zu steigen.

Als ich über den Zaun gestiegen war, deutete sie wieder auf die Stelle. Da entdeckte ich den riesigen Kürbis unter dem ganzen Grünzeug. Die Andere sagte: „Ich heiße Isabell, und du?“ Ich antwortete: „Emma, und was ist mit dem großen Kürbis da drüben?“ Isabell erwiderte: „Emma, schau! Was mit dem Kürbis ist? In dem Kürbis leuchtet es!“ Da sah ich

es auch. Etwas Gelb-rötliches leuchtete aus dem Loch oben am Stängel. Auf einmal hörte ich ein Geräusch, es klang wie ein Schluchzen! Ich erschrak. „ Was ist?“, fragte Isabell. „ D...Da ei...ein Ger ... Geräusch!“, vor Aufregung stotterte ich. „ Ja, jetzt höre ich es auch. Es klingt wie ein Schluchzen!“, meinte Isabell. Da krabbelte eine Fee aus dem Kürbis. Sie war das Ding, das schluchzte. Die Fee sagte: „ Ihr müsst mir helfen!“ „Warum?“, fragten ich und Isabell wie aus einem Munde. „Ein Biest ist im Feenreich, denn der Biestkönig ist krank. Ansonsten sind Biester sehr, sehr lieb, aber der Biestkönig kann nur durch die rosa Feenblume geheilt werden. Biester können aber die Farbe Rosa nicht gut sehen. Das Biest hätte sie schon sicher gesehen, wenn im Feenreich nicht der Großteil rosa wäre“, erklärte die Fee. Wir waren uns alle drei einig. Wir mussten die Feenblume finden und sie dem Biest aushändigen. Da fiel der Fee ein: „Da ist noch etwas, dass ihr wissen müsst: Das Biest ist sehr wild und zerstört alles. Außerdem hat es die beiden lieben und süßen Hunde Keks und Bello entführt und will sie erst wieder hergeben, wenn es die Feenblume hat.“

Und so kam es: Die Fee zauberte uns klein und wir suchten die Feenblume. Als wir sie gefunden hatten, schleuderten wir sie dem Biest auf den Kopf. Als das Biest die Blume sah, lief es überglücklich zum Biestkönig und heilte ihn. Bello und Keks waren wieder frei und die Feen zauberten alles so wie es früher war. Die Fee zauberte uns heim und es war alles wie zuvor.